

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Barth, Beatrix et al.

Titel Epidemiologie und Pathogenese der Komorbidität von Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und Sucht: Standort sto
Die Rolle der Exekutivfunktionen
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 61(2015), H. 5, S. 279-291

Text Zielsetzung: Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) im Erwachsenenalter tritt sehr häufig gemeinsam mit Störungen des Substanzkonsums (SUD) auf. Es gibt Befunde, dass beide Erkrankungen mit veränderten neuronalen Prozessen in frontalen Netzwerken assoziiert sind, was im Einklang mit aufgezeigten Beeinträchtigungen in Exekutivfunktionen (EF) steht. Dieser Übersichtsartikel wird den aktuellen Forschungsstand darstellen und darauf eingehen, inwiefern EF einen verbindenden Faktor zwischen beiden Störungen und ihrer zugrundeliegenden Pathogenese darstellen könnten.
Methodik: Für diese narrative Übersicht wurde eine pubmed-Literaturrecherche durchgeführt.
Ergebnisse: Neben dem gehäuften gemeinsamen Auftreten von ADHS und SUD zeigt sich insbesondere, dass aus der Störungskombination eine stärkere Beeinträchtigung der EF resultiert. Betroffene Patienten weisen frühzeitige, persistierende und besonders starke EF-Störungen auf. Außerdem finden sich EF-Veränderungen bereits in Risikopopulationen für ADHS und SUD und sagen eine spätere SUD zum Teil voraus.
Schlussfolgerungen: Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass exekutive Dysfunktion einen neurokognitiven intermediären Phänotypen darstellen könnte, der sowohl bei der Pathologie der ADHS als auch der SUD eine Rolle spielt. Dies sollte beim diagnostischen und therapeutischen Vorgehen beachtet werden. Bei EF-Störungen im Kindes-/Jugendalter können präventive Therapiemaßnahmen zur Stärkung dieser Funktionen frühzeitig eingeleitet werden.

Autor Barth, Volker

Titel Sucht und Komorbidität: Grundlagen für die stationäre Therapie Standort reg
Heidelberg (u.a.): Ecomed, 2011. - 342 S.

Text In der aktuellen Neuerscheinung der Reihe „Sucht-Therapie Special“ verschiebt sich der von Suchtpolitik und Kostenträgerseite in den Mittelpunkt der Behandlung gestellte Aspekt „Teilhabe am Erwerbsleben“ in Richtung „Komorbidität“. Wenn die Suchttherapie erfolgreich sein soll, müssen die komorbiden Störungen und sozialen Problembereiche mitbehandelt werden - sie sind teilweise Ursache oder aufrecht erhaltender Faktor der Sucht. Das Ziel der Erwerbsfähigkeit kann aus therapeutischer Sicht nur nachrangig sein.
Die vorliegende Publikation dient als Baustein für eine effiziente deutsche Suchttherapieforschung und ist damit ein Brückenschlag zwischen Suchtkrankenhilfe und Suchtforschung.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Batra, Anil

Titel Tabakabhängigkeit und komorbide psychische Störungen
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 159-169

Standort reg

Text

Autor Bechdorf, A. et al.

Titel Motivationsbehandlung für Patienten mit der Doppeldiagnose Psychose und Sucht: Ergebnisse einer randomisierten Studie
in: Der Nervenarzt, Jg. 83(2012), H. 7, S. 888-896

Standort hoa

Text

Hintergrund

Patienten mit der Doppeldiagnose Psychose und Sucht weisen häufig einen besonders ungünstigen Krankheitsverlauf auf und sind nur schwer zur poststationären Inanspruchnahme ambulanter, integrierter Behandlungsprogramme zu motivieren. Die vorliegende Studie vergleicht erstmals die Effekte einer an diesem Problem ansetzenden Motivationsbehandlung („motivational interviewing“, MI) mit einer unspezifisch-stützenden Intervention (ST) gleichen zeitlichen Umfangs. Primäres Zielkriterium war die Teilnahme an einer poststationären integrierten Behandlung. Zusätzlich untersucht wurden mögliche postinterventionelle Effekte auf Substanzkonsum, Krankheitsverlauf, Medikamentencompliance und Stadium der Abstinenzmotivation.

Material und Methoden

Insgesamt 60 stationäre Patienten mit Doppeldiagnosen wurden randomisiert mit 4 Sitzungen MI oder ST behandelt. Die verblindeten Datenerhebungen fanden vor, unmittelbar nach, 3 und 6 Monate nach der jeweiligen Intervention statt.

Ergebnisse

70,0% der MI- (n=30) und 40,0% der ST-Patienten (n=30) nahmen postinterventionell an der ambulanten integrierten Behandlung teil (p=0,020). Bezüglich der sekundären Ziele (Suchtmittelkonsum) fanden sich in der explorativen Auswertung keine Gruppenunterschiede.

Schlussfolgerung

Das Studiendesign erlaubt erstmals eine eindeutige Rückführung der positiven Effekte bezüglich der Aufnahme einer ambulanten Anschlussbehandlung auf die spezifische Interventionsart des MI und unterstreicht damit seine Wirksamkeit. Die Etablierung des vorgestellten Behandlungskonzepts im Rahmen stationärer Settings könnte somit einen wichtigen Fortschritt in der Versorgung des belasteten Doppeldiagnoseklientels bedeuten.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- | | | |
|-------|---|--------------|
| Autor | Becker, Gela | |
| Titel | FASD, Komorbidität und sekundäre Störungen
in: Becker, Gela; Hennicke, Klaus; Klein, Michael (Hrsg.)
Suchtgefährdete Erwachsene mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen: Diagnostik, Screening-Ansätze und
Interventionsmöglichkeiten
Unter Mitarbeit von Mirjam N. Landgraf
Berlin; Boston: de Gruyter, 2015
S. 39-43 | Standort reg |
| Text | | |
| Autor | Bilke-Hentsch, Oliver; Nielsen, Mogens | |
| Titel | Intersystemische Intervention bei komorbider Sucht: das SOMOSA-Konzept
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 1, S. 25-29 | Standort sto |
| Text | Adoleszente mit Störungen der Sozialisation, delinquenten Verhaltensweisen und langdauernden jugendpsychiatrischen Erkrankungen zeigen verstärkt frühen und intensiven Drogenkonsum. Jede stationäre Intervention muss diese Ebene mit berücksichtigen, um den langfristigen Behandlungserfolg und die soziale Integration zu sichern. | |
| Autor | Blaschke, Eva-Maria; Löhnert, Bärbel | |
| Titel | Doppel- und Mehrfachdiagnosen - neue Herausforderungen und Behandlungsmöglichkeiten in der ambulanten
Rehabilitation Sucht
in: Sucht aktuell, Jg. 21(2014), H. 2, S. 37-40 | Standort sto |
| Text | Eva-Maria Blaschke und Bärbel Löhnert widmen sich dem Thema „Doppel- und Mehrfachdiagnosen als neue Herausforderung und Behandlungsmöglichkeiten in der ambulanten Rehabilitation Sucht“. Der Artikel beruht auf Daten der KPB Fachambulanzen in Dachau und München. Die höchste Belastung der betroffenen Patienten zeigt sich durch affektive Störungen, gefolgt von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen und Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren. Insgesamt gibt es in beiden Einrichtungen einen hohen Anteil an weiteren psychischen Erkrankungen. Die Katamnese ergab, dass von 57 Patienten (bei einer hohen Ausschöpfungsquote von 75 %) nach der Berechnungsform DGSS4 68 % erfolgreich (abstinent und abstinent nach Rückfall) behandelt werden konnten. Im Weiteren wird das ambulante Behandlungskonzept erläutert, welches sich durch eine hohe Intensität der Kontakte und eine klare Struktur auszeichnet. Abgerundet wird der Beitrag durch zwei Fallbeispiele. | |

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bombosch, Jürgen

Titel Welche Rolle spielt aktuell die Komorbidität von Psychose und Sucht im Kontext der Sozialpsychiatrie?: Ergebnisse einer nicht repräsentativen qualitativen Befragung
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 350-373

Standort reg

Text

Autor Bonn, Verena; Grünbeck, Peter; Klosterhuis, Here

Titel Dokumentierte Komorbidität in der Sucht-Rehabilitation - Daten der Qualitätssicherung
in: Sucht aktuell, Jg. 21(2014), H. 2, S. 30-36

Standort sto

Text Verena Bonn, Dr. Peter Grünbeck und Dr. Here Klosterhuis greifen das Thema „Dokumentierte Komorbidität in der Sucht-Rehabilitation“ auf Basis der Daten der Reha-Qualitätssicherung auf. Eingegangen sind in die Untersuchung 9.918 Rehabilitanden, welche im Jahr 2012 eine stationäre Entwöhnungsbehandlung wegen einer Alkoholabhängigkeit in Anspruch genommen hatten. Untersucht werden fünf Gruppen: Patienten ohne Begleitdiagnose (2 %), mit zwei Begleitdiagnosen (13 %), mit vier Begleitdiagnosen (61 %), mit affektiven Störungen (30 %), mit Leber- und Nervenerkrankungen (4 %). Ein Vergleich von 19 größeren Entwöhnungseinrichtungen zeigt, dass sich der Anteil der dokumentierten Begleitdiagnosen im E-Bericht deutlich unterscheidet. Dies lässt darauf rückschließen, dass es offenbar keine einheitliche „Dokumentationskultur“ in den Entwöhnungseinrichtungen gibt, so die Einschätzung der Autoren. Rehabilitanden mit mehr Begleitdiagnosen sowie affektiven Störungen und mit Leber- und Nervenerkrankungen weisen vor der Reha einen erhöhten Prozentsatz an Arbeitsunfähigkeit gegenüber den anderen Gruppen auf. Der Anteil Arbeitsloser ist besonders bei Rehabilitanden mit Leber und Nervenerkrankungen erhöht, davon haben bereits 4 % einen EM-Rentenanspruch vor der Rehabilitation gestellt. Mit zunehmender Zahl der Begleitdiagnosen sinkt des Weiteren die eingeschätzte Leistungsfähigkeit im letzten Beruf. Erfreulich ist, dass der Großteil aller Rehabilitanden zwei Jahre nach der Rehabilitation noch im Erwerbsleben verblieben ist. Der Anteil der EM-Renten ist für Rehabilitanden mit vier Begleitdiagnosen, affektiven Störungen (jeweils 10 %) und Leber- und Nervenerkrankungen (13 %) erhöht. Untersucht wird des Weiteren die therapeutische Versorgung der Patientengruppen anhand der KTL-Daten. Es zeigt sich, dass Komorbidität durchaus Einfluss auf die Leistungen, welche die Rehabilitanden erhalten, hat, summarisch jedoch kaum Unterschiede bestehen. Nur geringfügige Unterschiede gibt es hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Rehabilitation und hinsichtlich des subjektiv wahrgenommenen Behandlungserfolgs. Aus Sicht der Autoren ist für die Zukunft zu überlegen, ob deutlichere Vorgaben für die Dokumentation der Diagnosen erarbeitet werden sollten, um ein einheitlicheres Vorgehen zu gewährleisten.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Büge, Michael

Titel Cannabiskonsum und psychische Störungen Standort reg
Köln: Psychiatrie-Verlag, 2017. - 151 S.
(Basiswissen; 34)

Text Immer häufiger sind auch psychiatrisch Tätige außerhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie, d.h. in Beratungseinrichtungen, ambulanten Diensten und der Jugendhilfe, mit der Dynamik von lang andauerndem Cannabiskonsum konfrontiert. Viele sind verunsichert, wenn es um Fragen der Wechselwirkung mit psychischen Erkrankungen, also um Komorbiditäten, geht.
Hier bietet dieses Buch Abhilfe mit praktisch verwertbaren Informationen für den Arbeitsalltag und einem beispielhaft unaufgeregten, aber entschiedenen Umgang mit dem Thema. Der Autor zeigt, wie wichtig auch in diesem Bereich die Beziehung und die am Einzelfall ausgerichtete Behandlung ist.
Aus dem Inhalt:
- Grundinformationen zum Cannabiskonsum
- Fragen (und Antworten) aus dem Alltag mit Cannabisklienten
- Neurologische Prozesse bei der Entwicklung von Sucht
- Wechselwirkungen zu psychischen Erkrankungen wie Depression, Angst- und Persönlichkeitsstörungen
- Cannabiskonsum, Psychosen und Psychopharmaka
- Rolle der Helfenden
- Einbeziehung der Angehörigen

Autor Bundesverband der Elternkreise drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher (Hrsg.)

Titel Suchterkrankung und psychische Störungen: Eltern von Kindern mit Doppeldiagnosen in der Selbsthilfe Standort reg
Berlin, (2006). - 57 S.

Text

Autor Bundesverband der Elternkreise suchtgefährdeter und suchtkranker Söhne und Töchter (Hrsg.)

Titel Sucht und psychische Erkrankung: Was tun bei Doppeldiagnose? Standort reg
Eine Orientierungshilfe von Eltern für Eltern
Münster, 2016. - 91 S.

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Burlon, M.; C.G. Huber

Titel Suchtstörung und Psychose

Standort reg

in: Thomasius, Rainer (u.a.) (Hrsg.)
Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter
Das Handbuch: Grundlagen und Praxis
Stuttgart; New York: Schattauer, 2009
S. 82-86

Text Die Behandlung der Komorbidität von Suchtstörung und Psychose ("Doppeldiagnose") bei Jugendlichen und Jungerwachsenen stellt klinisch und wissenschaftlich eine Herausforderung dar. Von der Sozialpsychiatrischen Psychosen-Ambulanz des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf wurde daher in Kooperation mit der ambulanten Suchttherapieeinrichtung "Die BOJE. Beratung und Therapie für junge Erwachsene" ein integrierter motivational-verhaltenstherapeutischer Versorgungspfad (MOVE) entwickelt, der gegenwärtig im Rahmen einer randomisierten Studie evaluiert wird.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Daig, Isolde; Felix BERPohl; Thorsten Kienast

Titel Psychotherapie von Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung und Abhängigkeitserkrankung
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 5, S. 363-71

Standort sto

Text Hintergrund: Viele Patienten mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung (BPS) haben zudem eine Abhängigkeitserkrankung. Die psychotherapeutische Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörung und einer komorbid bestehenden Abhängigkeitserkrankung ist eine Herausforderung für das behandelnde Team. Sie erfordert ein integriertes Vorgehen, das zeitgleich die Therapie beider Störungen gewährleistet. Methodik: Eine systematische Literaturrecherche wurde bei den Datenbanken PubMed, PsychINFO, PsycArticles und Medline durchgeführt. Zusätzliche Artikel wurden über Referenzen in Reviews und empirische Studien hinzugezogen. Ergebnisse: Obwohl viele Studien die Wirksamkeit von Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen belegt haben, gibt es nur wenige Studien, bei denen die Interferenz durch eine komorbide Suchterkrankung mit in der Untersuchung berücksichtigt worden ist. Die Literaturrecherche ergab 8 klinische Effektivitätsstudien zur Psychotherapie von BPS mit komorbider Abhängigkeitserkrankung. Bisher stehen für die Behandlung dieser Komorbidität zwei evaluierte integrierte Therapieverfahren zur Verfügung: die Dual-Fokus-Schema-Therapie und die Dialektisch-Behaviorale-Therapie-Sucht. Schlussfolgerungen: Beide Therapieformen scheinen effektiv bei der Reduzierung des Substanzmissbrauchs und der psychopathologischen Symptome der BPS zu sein. Es besteht keine nachgewiesene Überlegenheit eines der beiden Therapieverfahren. Der Vorteil der DBT-S liegt in stringenten Therapeutentrainings und einer guten Vermittelbarkeit des Konzepts sowohl für das Team als auch für die Patienten. Es bedarf allerdings weiterer Studien zur Überprüfung der Effektivität.

Background: Many patients with borderline personality disorder (BPD) do have a comorbid addiction disorder. Psychotherapy for patients with personality disorder and addiction is a challenging task for the therapeutic team, and requires if possible an integrative approach. Methods: A systematic literature research using PubMed, PsychINFO, PsycArticles, and Medline was conducted. Additional articles were considered which were mentioned in reviews and empirical studies. Results: Although many studies have shown the effectiveness of psychotherapy treating personality disorders, only few studies took co-morbid addiction into account. The literature research showed eight clinical trials that investigated the effectiveness of psychotherapy for BPD and addiction. To date, there are only two integrated psychotherapeutic methods that claim to be effective on an evidence based level to treat personality disorder and addiction simultaneously: the dual focus schema therapy (DFST) and the dialectic behavioural therapy addiction (DBT-S). Conclusions: Both intervention programs seem to be effective in reducing substance use and psychopathological symptoms of BPD. There is no evidence for superiority of one psychotherapeutic intervention program for BPD and co-morbid addiction. The advantage of the DBT-S is a unitized concept for training therapists and an easily understandable concept for the team as well as for the patient. Further studies are needed to prove the effectiveness.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor D'Amelia, Roberto; Bernd Behrendt; Thomas Wobrock

Titel Psychoedukation, Rückfallmanagement und Rückfallprophylaxe bei Schizophrenie und Sucht - das GOAL-Behandlungsprogramm
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 124-144

Standort reg

Text

Autor Dammann, Gerhard

Titel Psychodynamische Aspekte der Komorbidität
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 26-38

Standort reg

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Diehl, Alexander; Anil Batra

Titel Psychiatrische Komorbidität bei Alkohol- und Tabakabhängigkeit
in: Singer, Manfred V.; Anil Batra; Karl Mann (Hrsg.)
Alkohol und Tabak: Grundlagen und Folgeerkrankungen
Stuttgart: Thieme, 2011
S. 205-215

Standort reg

Text Alkohol- und Tabakkonsum assoziieren hoch mit psychiatrischen Erkrankungen. Sehr häufig findet sich auch eine Kombination aus abhängigen Alkohol- und Tabakkonsum. Auch wenn sich Hintergrund und kausaler Zusammenhang nicht immer klären lassen, ist die Intensität des Substanzkonsums und der psychiatrischen Komorbidität meist höher, die Folgen sind ausgeprägter, und die Therapie ist schwieriger. Die traditionelle Trennung von Psychiatrie und Suchtkrankenhilfe war mit einer Vernachlässigung der Komorbiditäten in Forschung und Therapie verbunden. Klinische Studien schlossen jeweils Komorbiditäten aus. Oft wurden diese schlichtweg nicht erfasst. Therapeutische Konzepte waren auf die Behandlung von Monodiagnosen konzipiert worden und führten meist zu einer Überforderung von Patienten mit Doppeldiagnosen, sofern diese überhaupt Zugang zu diesen Therapieansätzen erhielten. Jedoch berücksichtigen immer mehr wissenschaftliche und therapeutische Ansätze die Realität sehr häufig der sehr häufigen Kombination von schädlichem und abhängigem Substanzgebrauch mit allgemeinspsychiatrischen Störungen. Inzwischen sind therapeutischen Angebote etabliert, die auf Doppeldiagnosen spezialisiert sind; dazu gehören zum Beispiel Psychose-Sucht-Einheiten. Diese Angebote müssen aber noch weiterentwickelt und ausgebaut werden. Benötigt werden darüber hinaus spezialisierte Versorgungssysteme im stationären, teilstationären, ambulanten und Wohngruppen-Bereich, die beide Erkrankungen und deren meist jeweils höheren Schweregrad der Erkrankung berücksichtigen. Deren Aufwand ist höher, und die Erfolge sind noch bescheidener im Vergleich zum Monotherapiekonzepten bei Monodiagnosen. Entgegen der Befürchtungen vieler Patienten und Therapeuten ist bei entsprechender Adaptation an die Möglichkeiten und Bedürfnisse eine kombinierte Therapie häufig durchführbar, erfolgversprechend und meist sogar unabdingbar, da die unbehandelte Komorbidität den Erfolg der behandelten Erkrankung limitiert.

Autor Dilbaz, Nesrin

Titel Comorbidity of substance abuse: diagnosis and treatment implications in adolescents
in: Council of Europe, Pompidou Group (Ed.)
Young People and Drugs: Care and Treatment
Strasbourg: Council of Europe, Pompidou Group, 2006
169-190

Standort reg

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Driessen, Martin et al.

Titel Diagnostische Aspekte bei Trauma und Substanzabhängigkeit Standort reg
in: Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.)
Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung
Stuttgart: Klett-Cotta, 2006
S. 108-126

Text Ausgehend von der in der Literatur zweifelsfrei belegten Bedeutung traumatischer Ereignisse bei Personen mit substanzbezogenen Störungen plädieren die Autoren dafür, psychotraumatologische Aspekte regelmäßig in die Diagnostik, Beratung und Behandlung einfließen zu lassen. Dabei ist es wichtig, zwischen der Erfassung traumatischer Ereignisse und der Diagnostik von psychischen Störungen nach traumatischem Stress zu unterscheiden. Für beide Bereiche liegt eine Reihe von international publizierten Instrumenten vor, von denen leider nur einige in deutscher Sprache zur Verfügung stehen. Vor allem Screeningverfahren und Fragebögen eignen sich bei z.T. guter und sehr guter Testqualität aus ökonomischen Gründen insbesondere für Versorgungseinrichtungen, während umfangreichere strukturierte Interviews den Vorteil aufweisen, neben der Erfassung der wichtigen psychischen Störungen auch Zusammenhänge deutlich zu machen. Für die Therapie wichtige zeitliche Zusammenhänge zwischen traumatischem Stress, Traumafolgestörungen und Suchtentwicklung können hilfsweise auch mit einfachen Mitteln abgebildet werden.

Autor Dürsteler-MacFarland, Kenneth M.; Prica, Mari; Vogel, Marc

Titel Psychotherapeutische Herausforderung in der Behandlung von Substanzstörungen: Alte und neue Erkenntnisse unter Standort sto
Berücksichtigung psychischer Komorbidität
in: Abhängigkeiten: Forschung und Praxis der Prävention und Behandlung, Jg. 19(2013), H. 1, S. 60-84

Text Aufgrund der Verbreitung, der Heterogenität und des oftmals chronischen Verlaufs von Substanzstörungen (Missbrauch oder Abhängigkeit von einer bzw. mehreren psychotropen Substanzen) kommt deren wirksamen Behandlung hohe klinische Relevanz zu. Allerdings hängt den Patientinnen und Patienten mit Substanzstörungen immer noch häufig ein negatives Images an; sie gelten als schwierig zu behandeln oder sogar als therapieresistent. Zudem treten Substanzstörungen häufig gemeinsam mit anderen psychische Erkrankungen auf, was die Behandlung erschweren und das Therapieergebnis beeinträchtigen kann. Dennoch liegen viele wissenschaftliche Befunde vor, die zusammen mit den klinischen Erfahrungen therapeutisch wirksam genutzt werden können. Als am meisten Erfolg versprechend gelten heute Kombinationen wirksamer medikamentöser und psychosozialer Therapieansätze, die entsprechend den individuellen Bedürfnissen und Zielen der Patientinnen und Patienten innerhalb ein und desselben Settings zur Anwendung gelangen sollten. Aus psychotherapeutischer Sicht haben sich neben der motivierenden Gesprächsführung verschiedene verhaltenstherapeutische Methoden (z.B. Kontingenzmanagement, kognitive Verhaltenstherapie) sowie psychodynamische Interventionen (z.B. supportiv-expressive Psychotherapie) als effektiv erwiesen. Diese können je nach Behandlungsphase und individuellem Bedarf zur Motivationsförderung, Unterstützung bei Verhaltensänderungen, Stabilisierung des Erreichten und Rückfallprävention eingesetzt werden.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Dürsteler-MacFarland, Kenneth; Wiesbeck, Gerhard A.

Titel Therapeutische Grundprinzipien bei Doppeldiagnosen
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 52-61

Standort reg

Text

Autor Eggers, Christian; Michael J. Hemmerle; Frank Kremer

Titel Intensive Betreuung von jungen Menschen mit drogenassoziierten Psychosen in einer pädagogisch-therapeutischen
Wohngruppe
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 72-89

Standort reg

Text

Autor Ehrhardt, Ulrich

Titel Eingliederungshilfe und Pflege bei Menschen mit Psychose und Sucht - Chancen der Vernetzung der unterschiedlichen
Hilfestrukturen: Das Beispiel der Betreuungskette "Am Seelberg GmbH"
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 326-339

Standort reg

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Elle, Helmut; Ulrike Hörrmann-Lecher

Titel Wenn Einsamkeit zum rettenden Verhängnis geworden ist: Erfahrungen der Prowo e.V. Berlin in der Betreuung und Behandlung von substituierten psychisch kranken Menschen im Rahmen eines therapeutischen Wohnverbundes
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 196-213

Standort reg

Text

Autor Finger, Maike; Oliver Renner

Titel Fertigkeitentraining für Männer mit Sucht und psychischer Erkrankung
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 261-271

Standort reg

Text

Autor Fischer, Martina

Titel Die Behandlung von Glücksspielern mit Drogenabhängigkeit
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 80-95

Standort reg

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gaebel, Wolfgang; Wolfgang Wölwer

Titel Schizophrenie

Standort reg

Berlin: Robert Koch-Institut, 2010. - 39 S.
(Gesundheitsberichterstattung des Bundes; 50)

Text Schizophrenie ist eine der schwersten psychischen Erkrankungen, die weltweit etwa 1% der Bevölkerung mindestens einmal im Leben, erstmals meist zwischen dem 18. und 35. Lebensjahr betrifft. Sie ist für viele Betroffene mit erheblich eingeschränkter Lebensqualität verbunden und zählt weltweit zu den 10 Erkrankungen mit der größten Anzahl durch "Behinderung beeinträchtigter Lebensjahre".

Hierzu tragen der frühe Erkrankungsbeginn, Rückfälle bei etwa drei Viertel der Betroffenen, eine erhöhte Sterblichkeit sowie häufig überdauernde Beeinträchtigungen der kognitiven Leistungsfähigkeit und der sozialen und beruflichen Lebensbewältigung bei, die eine Erwerbstätigkeit für die meisten schizophren Erkrankten einschränken oder unmöglich machen. Dies bringt für die Betroffenen und deren Angehörige große persönliche Belastungen und für das Gesundheits- und Sozialsystem hohe Kosten mit sich.

Andererseits stehen mittlerweile wirksame medikamentöse und psychosoziale Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung und die Organisation der Versorgung wurde in den letzten 30 Jahren wesentlich auf die Bedürfnisse schizophrener Kranker ausgerichtet, was zu einer erheblichen Reduktion stationärer Aufenthaltszeiten geführt hat.

Durch frühzeitige Erkennung und Behandlung sowie konsequente Rückfallprophylaxe kann der Verlauf einer Schizophrenie günstig beeinflusst werden. In der Akut- und Langzeitbehandlung wird eine Symptomremission und Rückfallprophylaxe in ca. 70% der Fälle erreicht. Von einer Optimierung der Integration zwischen ambulanter, (teil-)stationärer und rehabilitativer Versorgung sowie durch breiteren Einsatz qualitätssichernder Maßnahmen ist eine Verbesserung der Versorgung zu erwarten. Letztlich dient eine Bekämpfung der Stigmatisierung und Diskriminierung schizophrener Erkrankter nicht nur der Entlastung und sozialen Integration der Betroffenen, sondern erniedrigt auch die Schwellen für die Akzeptanz von Hilfeangeboten.

Autor Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne

Titel Psychotische Störungen und komorbide Suchterkrankungen

Standort reg

in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 75-87

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne

Titel Cannabisabhängigkeit und komorbide psychische Störungen

Standort reg

in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)

Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen

Stuttgart: Kohlhammer, 2014

S. 190-201

Text

Autor Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne *

Titel Komorbidität Psychose und Sucht: Von den Grundlagen zur Praxis, mit Manual für psychoedukatives Training

Standort reg

Darmstadt: Steinkopff, 2003. - 136 S.

Text Die Prävalenz der Komorbidität Psychose und Sucht hat im Laufe der letzten 10-20 Jahre stetig zugenommen. Als Ursachen für diese problematische Entwicklung kommen neben gemeinsamen biologischen Faktoren für die Entstehung von Psychose und Sucht, dem Faktor der "Selbstmedikation" schizophrener Patienten und dem Umstand, dass viele Drogen psychotische Symptome triggern können, auch allgemeine soziale Faktoren in Frage. Im Sinne einer effizienteren Behandlung dieser großen Patientengruppe ist es erforderlich, Ansätze aus den traditionell getrennten Systemen der psychiatrischen Krankenversorgung und der Suchttherapie zu integrieren und aufeinander abzustimmen. Die wirksamen Elemente einer solchen integrativen Behandlung sind Pharmakotherapie, motivierende Gesprächsführung, Psychoedukation, kognitiv-verhaltenstherapeutische Ansätze und Familieninterventionen. Neben der Darstellung der allgemeinen Handlungsprinzipien enthält dieses Buch ein spezielles psychoedukatives Training in Manualform und den dazu verwendenden Materialien.

Autor Groß, Daniela

Titel Ergotherapie für Menschen mit Doppeldiagnose: Praxisbeispiele und Methodik

Standort reg

in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)

Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation

Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010

S. 274-294

Text Der Artikel basiert auf den Erfahrungen mit den ergotherapeutischen Angeboten im Wohn- und Betreuungsverbund Markus-Haus Essen, einer Facheinrichtung der Eingliederungshilfe spezielle für Menschen, die von der Doppeldiagnose Psychose und Sucht betroffen sind. Dabei sollen bewährte Vorgehensweisen aus der Praxis dargestellt werden. Bei der Entwicklung des ergotherapeutischen Angebots liegt der Fokus auf folgenden Fragestellungen: Wie kann ich ein ergotherapeutisches Angebot gestalten, das den Menschen, die wir betreuen, gerecht wird? Ein Angebot, das sie fördert und ihnen Weg aufzeigt, Verantwortung zu übernehmen und das die kleinen Impulse in die richtige Richtung verstärkt und sie ermutigt weiterzugehen.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Grundmann, Johanna; Schäfer, Ingo	
Titel	Posttraumatische Belastungsstörung und komorbide Suchterkrankungen in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.) Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen Stuttgart: Kohlhammer, 2014 S. 105-119	Standort reg
Text		
Autor	Hermle, L. et al.	
Titel	Substanzbezogene Störungen: Häufigkeit bei Patienten mit schizophrenen oder affektiven Störungsbildern in: Der Nervenarzt, Jg. 84(2013), H. 3, S. 315-325	Standort hoa
Text	<p>Hintergrund: Alkohol- und substanzmittelassoziierte Störungen (ASUD) gehören zur häufigsten Komorbidität bei schizophrenen und affektiven Störungsbildern und haben einen signifikanten negativen Einfluss auf deren Verlauf und Prognose. In der vorliegenden Studie wurden in einer multizentrischen Querschnittserhebung an 9 baden-württembergischen Krankenhäusern für Psychiatrie und Psychotherapie Patienten mit einer Diagnose aus der ICD-10-Kategorie F2 oder F3 bezüglich eines Substanzmittelkonsums untersucht. Ziel dieser Arbeit ist es, Prävalenz und Charakteristika der ASUD an einer deutschen Stichprobe zu erheben und anhand der Ergebnisse den aktuellen Forschungsstand zu den theoretischen Konzepten der Komorbidität von Sucht und F2-/F3-Diagnosen zu diskutieren.</p> <p>Methode: Soziodemographische und krankheitsrelevante Daten wurden bei 50 konsekutiv aufgenommenen Patienten pro Zentrum mit einer verkürzten Version des EuropASI erhoben, die Aussagen zum aktuellen Drogenkonsum wurden mit einem Urin-Drogenscreening objektiviert. Neben korrelativen Analysen dienten Regressionsanalysen zur Untersuchung prädiktiver Variablen für einen Substanzkonsum.</p> <p>Ergebnisse: Die Stichprobe umfasste 448 Patienten, Doppeldiagnosen aus den ICD-Klassifikationen F2x und F1x wiesen 169 Patienten (37,7%) und mit den Klassifikationen F3x und F1x 144 Patienten (32,1%) auf. 64 Patienten (14,3%) hatten eine F2-Diagnose und 71 Patienten (15,8%) eine F3-Diagnose jeweils ohne ASUD. Neben Alkohol (n = 268) und Tabak (n = 325) wurden verordnete und nichtverordnete Hypnotika/Tranquilizer (n = 214), Cannabis (n = 156), Psychostimulanzien (n = 96), Opiate (n = 71) und Halluzinogene (n = 36) konsumiert. Die häufigste Kombination und längste Einnahmedauer umfassen anamnestisch und aktuell Tabak, Alkohol, Hypnotika/Tranquilizer, Cannabis und Psychostimulanzien vor allem bei Männern mit schizophrenen Störungen. Hinsichtlich der Motivation vor Erstkonsum standen allgemeine psychische Anpassungsstörungen (51%), Peer-Einflüsse (42%) und unspezifische affektive Symptome im Vordergrund. Patienten mit schizophrenen und affektiven Erkrankungen mit komorbidem ASUD leiden signifikant häufiger unter substanzmittelassoziierten Störungen im familiären Umfeld und suizidaler Gefährdung als Patienten ohne Substanzmissbrauch.</p> <p>Schlussfolgerung: Die im Querschnitt erfassten hohen Prävalenzwerte und die Bedeutung des Konsums von Nikotin, Alkohol sowie von Cannabis und Psychostimulanzien bei Patienten mit F2- und F3-Diagnosen erfordern effektivere präventive und störungsspezifische therapeutische Maßnahmen.</p>	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hildebrand, Anja; Vollmer, Heinz C.; Domma-Reichart, Julia

Titel Klinische und psychosoziale Charakteristika bei Suchtpatienten mit und ohne PTBS Standort sto
in: Sucht, Jg. 63(2017), H. 6, S. 315-324

Text Hintergrund: In Deutschland liegen nur vereinzelte Studien zur PTBS-Prävalenzquote bei Suchtpatienten und zu deren psychischen Befund vor. Fragestellung: Wie hoch ist die relative Häufigkeit einer PTBS bei Patienten mit substanzbezogenen Störungen und wie unterscheiden sich die Patienten mit und ohne PTBS hinsichtlich klinischer und psychosozialer Charakteristika? Methode: Mittels Chi-Quadrat- und t-Tests wurden 376 mittels Propensity Scores gematchte Patienten aus einer Stichprobe von 4105 konsekutiv aufgenommenen Abhängigen in diagnostischen und psychischen Merkmalen retrospektiv miteinander verglichen. Ergebnisse: Die relative Häufigkeit von PTBS lag bei den Patienten mit einer alkoholbezogenen Störung bei 3,8 %, bei den restlichen Suchtpatienten mit Störungen durch andere psychotrope Substanzen bei 10,5 %. Bei den PTBS Patienten lag häufiger eine Persönlichkeitsstörung vor. Außerdem waren die PTBS Patienten stärker psychisch belastet, in ihrem Interaktionsstil abweisender, introvertierter, und nachgiebiger sowie im Bindungsstil vermeidender. Schlussfolgerungen: Die Unterschiede verdeutlichen die Notwendigkeit von auf den Interaktions- und Bindungsstil individuell angepassten Interventionen im Rahmen der Standardbehandlungen für Suchtpatienten mit PTBS.

Autor Hilger, Jörg

Titel Integrative Behandlungskonzepte bei Doppeldiagnosen: Eine Gratwanderung zwischen den Hilfesystemen Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 33(2012), H. 1, S. 8-13

Text Suchthilfe und psychiatrisches Hilfesystem haben sich über lange Zeit der Behandlungs- und Versorgungsproblematik bei Patienten mit Doppeldiagnosen kaum gestellt. In den letzten zehn Jahren ist allerdings sowohl unter klinischen als auch wissenschaftlichen Gesichtspunkten ein verstärktes Interesse an dieser Thematik zu verzeichnen. Der Entwicklung effektiver und pragmatisch einsetzbarer Behandlungsansätze sind durch die große Heterogenität der hierunter fallenden Krankheitsbilder, die Komplexität der Krankheitsprozesse und sich hieraus ergebenden negativen sozialen Folgeerscheinungen jedoch Grenzen gesetzt. Zudem stellen spezifische Therapiekonzepte oft sehr hohe Anforderungen an Flexibilität, Erfahrung, Belastungsfähigkeit und Engagement der therapeutischen Teams. Obwohl die wissenschaftliche Studienlage bislang nicht überzeugend ist, bestätigen klinische Erfahrungen den Nutzen integrativer Behandlungsprogramme bei Doppeldiagnosen, vor allem bei der Zusammenfassung in möglichst homogene Patientengruppen. Leider werden diese besser auf die individuellen Bedürfnisse der betroffenen Patienten zugeschnittenen therapeutischen Möglichkeiten weder im Rahmen der psychiatrischen Pflichtversorgung noch in der Suchthilfe bislang ausreichend genutzt.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hillemacher, Thomas; Bleich, Stefan

Titel Alkoholabhängigkeit und komorbide psychische Störungen
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 149-158

Standort reg

Text

Autor Hofer, Dieter et al.

Titel Der Suchtpatient in der psychiatrischen Ambulanz
in: Therapeutische Umschau, Jg. 71(2014), H. 10, S. 609-616

Standort reg

Text Abhängigkeitserkrankungen weisen eine hohe Prävalenz auf und kommen als komorbide Störungen gehäuft sowohl mit anderen psychiatrischen als auch somatischen Krankheiten vor. Sie werden aber leicht „übersehen“, weshalb die Diagnosestellung ein zielgerichtetes Vorgehen erfordert und komorbide psychische Störungen (Affektive- und Angsterkrankungen, Zwangsstörungen, psychotische Erkrankungen sowie ADHS) ausgeschlossen werden sollten. Bei schwerer, meist mehrfacher Abhängigkeit und in fortgeschrittenen Krankheitsstadien sind oft mehrere Therapeuten involviert, hier ist eine enge Absprache ausschlaggebend für eine wirksame Therapie. Die Therapeuten werden bei akuten, schweren Intoxikationen oder gravierenden psychosozialen und somatischen Folgeschäden mit der Frage nach fürsorgerischen Maßnahmen konfrontiert. Ärzte müssen in diesen Situationen sorgfältig zwischen therapeutischem Auftrag des Patienten und dem (in einigen Kantonen) im Rahmen einer Fürsorgerischen Unterbringung staatlich delegierten Auftrag unterscheiden. Suchterkrankungen treten im Alter vermehrt auf, werden aber nicht selten „übersehen“ oder bagatellisiert. Aber auch Low-Dose Abhängigkeiten von Beruhigungsmitteln haben eine hohe Komplikationsrate z. B. durch ein erhöhtes Sturzrisiko, weshalb bei Betagten die Verschreibung dieser Substanzen zurückhaltend erfolgen sollte.

Autor Hofmann, Elisabeth; Britta Asch; Jeannine Lübke-Werny

Titel Von der Existenzsicherung zum selbstbestimmten Leben: Das Wohnheim Worringer Reitweg
in: Sadowski, Harald; Frieder Nierstrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 244-260

Standort reg

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Holzbach, Rüdiger

Titel Ein Mensch, zwei Diagnosen - psychische Erkrankungen neben der Sucht
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe; LWL-Koordinationsstelle Sucht
Sucht in Familien: Dokumentation ausgewählter Beiträge der Modellfachtagung "Jugend (s)Sucht Hilfe" und "Du liegst mir am Herzen", 2009-2013
Münster, 2015
S. 9-15

Standort reg

Text

Autor Hornung-Knobel, Sibylle

Titel Das integrative, bewältigungsorientierte Behandlungskonzept für Patienten mit der Doppeldiagnose Psychose und Sucht
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 235-243

Standort reg

Text Schizophren Erkrankte mit komorbiden Substanzmissbrauch stellen eine zahlenmäßig beachtliche und therapeutisch anspruchsvolle Gruppe dar. Da bei etwa der Hälfte der schizophrenen Patienten sich mindestens ein Substanzmissbrauch findet, kommt dieser Patientengruppe besondere Bedeutung zu. Somit sollten therapeutische wie auch gesundheitspolitische Maßnahmen besonders auf die speziellen Bedürfnisse dieser Patientenklientel eingehen.
Lang andauernder Substanzkonsum kompliziert den Krankheitsverlauf, und es kommt zu häufigeren Rezidiven, zu einer verminderten Medikamenten- und Therapiecompliance und es besteht das höhere Risiko für eine frühe Chronifizierung beider Erkrankungen.
Ende der 1980er-Jahre dokumentierten umfangreiche Übersichtsarbeiten und Studien die Probleme, die bei der traditionellen Behandlung von Doppeldiagnose-Patienten auftraten und machten so die schlechte Prognose dieser Patientengruppe wegen fehlender spezieller Behandlungsangebote und Therapiemöglichkeiten offenkundig. Daraufhin wurden neue Konzepte entwickelt mit dem Ziel, beide Behandlungen (Sucht- und Psychose-therapie) zu integrieren.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Ihle, W.; D. Jahnke; G. Esser

Titel Suchtstörung und Depression Standort reg
in: Thomasius, Rainer (u.a.) (Hrsg.)
Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter
Das Handbuch: Grundlagen und Praxis
Stuttgart; New York: Schattauer, 2009
S. 78-81

Text Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Beziehung von Störungen durch Substanzgebrauch und depressiven Störungen im Kindes- und Jugendalter. Zunächst soll kurz auf den derzeitigen Wissensstand eingegangen werden, bevor im zweiten Teil aktuelle eigene Forschungsbefunde berichtet werden.

Autor Jockers-Scherübl, Maria C.

Titel Schizophrenie und Cannabiskonsum: Epidemiologie und Klinik Standort reg
in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie
Jg. 55(2006), H. 7
Schwerpunktthema: Cannabis
S. 533-543

Text Immer mehr junge Menschen konsumieren Cannabis in manchmal hohen Dosierungen, wenn ihr Gehirn noch nicht voll entwickelt ist und besonders empfindlich auf äußere Einflüsse reagiert. Cannabis kann psychotische Zustände auslösen und verstärken, bereits an Schizophrenie Erkrankte exazerbieren bei Cannabiskonsum häufiger akut. Ersterkrankte Schizophrene mit vorherigem regelmäßigem Cannabiskonsum waren in unserer Untersuchung meistens männlich, sie zeigten häufiger das Bild einer paranoiden Schizophrenie (mit günstigerer Prognose) als diejenigen ohne Substanzkonsum und waren außerdem bei Erkrankungsbeginn signifikant jünger. Die Bedeutung der höheren Neurotrophinwerte im Serum bei Cannabis konsumierenden Schizophrenen im Vergleich zu Nichtkonsumenten ist noch nicht eindeutig zu bestimmen. Die kognitiven Funktionen dieser Patientengruppe scheinen nicht schlechter als bei Schizophrenen ohne Cannabiskonsum vor Krankheitsbeginn zu sein. Insgesamt kann damit der Effekt von Cannabis auf das für Schizophrenie vulnerable Gehirn, zumindest vor Krankheitsbeginn, noch nicht abschließend bewertet werden; neben den zweifellos ungünstigen Wirkungen gibt es möglicherweise auch protektive Faktoren.

Autor Könemann, Gregor

Titel Ambivalenz - ein Phänomen im Umgang mit Doppeldiagnosen-Patienten Standort reg
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 166-182

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Krüger, Wolfgang	
Titel	Psychische Erkrankung, Sucht und Sexualität: Über den Umgang mit Beziehungen von Menschen mit Komorbidität in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.) Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010 S. 145-165	Standort reg
Text		
Autor	Krüger, Wolfgang; Markus Quabach	
Titel	Soziotherapeutische Betreuung substituierter Opiatabhängiger mit psychiatrischer Doppeldiagnose in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.) Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010 S. 214-234	Standort reg
Text	Die Betreuung chronisch opiatabhängiger Menschen mit Psychosen oder anderen psychiatrischen Erkrankungen stand lange außerhalb des Blickfeldes von Fachöffentlichkeit und Praxis. Dies beginnt sich erst langsam aufgrund des unabwendbaren Versorgungsbedarfs zu ändern. Der Beitrag beschreibt wesentliche psychiatrische und psychosoziale Merkmale dieser Gruppe von Menschen mit Doppeldiagnose und reflektiert die Zusammenhänge von Drogenkonsum und Psychose. Er geht der Frage nach, wie für diese spezielle Gruppe verschiedene Betreuungselemente (soziotherapeutische Betreuung, psychiatrische Behandlung und Substitution) sinnvoll miteinander verknüpft werden können. Praxishintergrund sind die Erfahrungen des soziotherapeutischen Wohn- und Betreuungsverbundes Faßbacher Hof, der seit etwa 20 Jahren Menschen mit Psychose-Sucht-Komorbidität betreut und in dessen Rahmen seit 2001 ein Betreuungskonzept für substituiert Opiatabhängige etabliert werden.	
Autor	Kudla, Dürten; Evelyn Gottwalz	
Titel	Gruppentherapeutische Interventionen für Menschen mit schizophrenen Störungen und einem gleichzeitig bestehenden Drogenmissbrauch/-abhängigkeit in: Basdekis-Jozsa, Raphaela; Michael Krausz (Hrsg.) Gruppentherapie in der Suchtbehandlung: Konzepte und praktisches Vorgehen Stuttgart: Klett-Cotta, 2006 S. 153-163	Standort reg
Text		

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kunert, Hanns Jürgen; Majewski, Michael von

Titel Die Behandlung von Glücksspielern mit psychotischer Störung
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 127-142

Standort reg

Text

Autor Langeland, Willemien; Wim van den Brink

Titel Psychiatrische Komorbidität bei traumatisierten Suchtpatienten
in: Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.)
Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung
Stuttgart: Klett-Cotta, 2006
S. 93-107

Standort reg

Text

Autor Lehnert, B.

Titel Behandlung von Sucht und Psychose
in: Thomasius, Rainer (u.a.) (Hrsg.)
Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter
Das Handbuch: Grundlagen und Praxis
Stuttgart; New York: Schattauer, 2009
S. 309-313

Standort reg

Text Die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik ist ein Fachkrankenhaus mit 48 Betten für abhängigkeitskranke Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren. Ca. 80% der Patienten sind männlich (Durchschnittsalter 20 Jahre), ca. 20% weiblich (Durchschnittsalter 19 Jahre). Von 1980 bis Juni 2007 wurden 3.350 Patientinnen und Patienten behandelt. Es werden stationäre Entwöhnungen im Sinne der medizinischen Rehabilitation mit einer Regelbehandlungszeit von 6 Monaten Dauer vorwiegend im Auftrag der Rentenversicherungsträger und Krankenkassen durchgeführt. Rund 50% der Patienten beenden die Entwöhnung regulär.
In der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik werden alle stoffgebundenen Abhängigkeitssyndrome behandelt (Polytoxikomanie sowie Abhängigkeit von Alkohol, Opioiden, Cannabinoiden, Sedativa, Kokain und sonstigen Stimulanzien, Halluzinogenen, Tabak und flüchtigen Lösungsmitteln). Auch junge Suchtkranke mit "Doppeldiagnose" (z.B. Psychose und Sucht) werden aufgenommen. Rund ein Drittel der Patienten hat psychotische Störungen erlebt.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Loeber, Sabine; Christina Dinter; Karl Mann

Titel Psychotherapie von Patienten mit Depression und Abhängigkeitserkrankung
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 5, S. 373-381

Standort sto

Text Fragestellung: Im Verlauf einer Suchterkrankung kommt es häufig zum Auftreten depressiver Störungen. Depressive Symptome, die auch nach Abschluss der Entzugsphase persistieren, erweisen sich als ein zentraler Prädiktor für einen Rückfall und sollten im Rahmen von Diagnostik und Therapie berücksichtigt werden. Methodik: In der vorliegenden Arbeit wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt, um sowohl randomisierte Therapievergleichsstudien als auch weitere klinische Studien zu identifizieren, die die Effektivität einer integrativen Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen und Depression untersuchen. Ergebnisse: Die Ergebnisse der wenigen identifizierten Untersuchungen zeigen, dass durch ein integratives Behandlungskonzept, bei dem sowohl die Suchterkrankung als auch depressive Störungen behandelt werden, eine Reduktion depressiver Symptome und eine Steigerung der Abstinenzquote erzielt wird. Schlussfolgerungen: Methodische Mängel der vorliegenden Untersuchungen bzw. die noch ausstehende Replikation von Befunden schränken jedoch gegenwärtig die vorliegenden positiven Ergebnisse zur integrierten Behandlung ein. Ferner gestaltet sich die Etablierung integrierter Behandlungsansätze aufgrund der nach wie vor zu beobachtenden Trennung zwischen Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe und allgemein-psychiatrischen Einrichtungen schwierig.

Aim: The comorbidity of addictive disorders and depression is common. Several studies demonstrated that depressive symptoms which persist after withdrawal are significantly associated with relapse. Thus, diagnosis and therapy should focus on both diseases and integrative treatment approaches are necessary. Methods: In this paper we present the results of a systematic review of the literature to identify randomized control studies and other clinical studies investigating the effects of combined interventions for addictive disorders and depression. Data Sources were PubMed and ScienceDirect databases, using the keywords "psychotherapy" in conjunction with "substance dependence", "depression" and "dual diagnosis". Each keyword was diversified by multiple synonyms. Database records of the last 20 years were considered. In addition, German peer-reviewed journals not indexed in Medline were reviewed to identify further clinical trials. Results: The results of these analyses yielded ten clinical trials. Their results demonstrate the beneficial effects of integrative cognitive-behavioural treatment approaches with regard to a reduction of depressive symptoms as well as abstinence rates. Conclusions: Notwithstanding methodological shortcomings of present studies, there is evidence for the beneficial effects of an integrative treatment approach for addiction and depression. However, the implementation of such integrative treatment approaches in Germany is far from optimal, probably due to the segregation of addiction services and mental health services.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lüdecke, Christel

Titel Zusammenhänge zwischen Traumatisierung, Posttraumatischer Belastungsstörung und Suchterkrankung Standort reg
in: Lüdecke, Christel; Ulrich Sachsse; Hendrik Faure (Hrsg.)
Sucht - Bindung - Trauma: Psychotherapie von Sucht und Traumafolgen im neurobiologischen Kontext
Stuttgart: Schattauer, 2010
S. 11-26

Text Sucht-Patienten mit komorbider Posttraumatischer Belastungsstörung reagieren weniger günstig auf fokussierte Suchtbehandlung. Sucht- und PTBS-Patienten haben nach einer Suchtbehandlung häufigere und schwerere Rückfälle. Die Posttraumatische Belastungsstörung stört die Rehabilitation der Sucht. Das schlechtere Abschneiden der Sucht-Patienten mit PTBS liegt an einer PTBS-spezifischen und an unspezifischen Faktoren. Suchtbehandlung im herkömmlichen Sinne deckt die Faktoren, die den Substanz-Missbrauch bei Doppeldiagnose-Patienten aufrechterhalten, nicht vollständig ab. Es ist weniger wahrscheinlich, dass Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung durch eine Suchterkrankung verursacht als aufrechterhalten werden. Fazit: Eine kombinierte Behandlung kann das schlechtere Abschneiden von Patienten mit Suchterkrankung und PTBS verbessern.

Autor Lüdecke, Christel

Titel Neurobiologische Grundlagen von Trauma und Sucht Standort reg
in: Lüdecke, Christel; Ulrich Sachsse; Hendrik Faure (Hrsg.)
Sucht - Bindung - Trauma: Psychotherapie von Sucht und Traumafolgen im neurobiologischen Kontext
Stuttgart: Schattauer, 2010
S. 27-83

Text

Autor Lüdecke, Christel

Titel Die integrative Behandlung Standort reg
in: Lüdecke, Christel; Ulrich Sachsse; Hendrik Faure (Hrsg.)
Sucht - Bindung - Trauma: Psychotherapie von Sucht und Traumafolgen im neurobiologischen Kontext
Stuttgart: Schattauer, 2010
S. 125-140

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lüdecke, Christel; Ulrich Sachsse; Hendrik Faure (Hrsg.)

Titel Sucht - Bindung - Trauma: Psychotherapie von Sucht und Traumafolgen im neurobiologischen Kontext Standort reg
Stuttgart: Schattauer, 2010. - 364 S.

Text Die Behandlung von Menschen, die zugleich unter einer Suchterkrankung und an Traumafolgestörungen leiden, stellen für Therapeuten eine besondere Aufgabe dar. Dieses Buch bietet konkrete Lösungen für Beratung, ambulante und stationäre Therapie. Basierend auf einer mehr als 10-jährigen Therapieerfahrung gibt das renommierte Autorenteam Antworten auf Fragen wie

- Leidet der Patient unter einer Drogenintoxikation oder einer dissoziativen Symptomatik?
- Sind Symptome der Entzugssymptomatik oder einer reaktivierten Posttraumatischen Belastungsstörung zuzuordnen?

Aufgeteilt in Grundlagen und Behandlungspraxis mit zahlreichen, motivierenden gestalteten Arbeitsblättern vermittelt das Werk außerdem

- Erkenntnisse zu aktuellen neurobiologischen und empirisch-neurophysiologischen Forschungsergebnissen,
- die Integration von Suchtmedizin, Psychotraumatologie, Hypnotherapie und Verhaltenstherapie,
- Synergie-Effekte aus der Verbindung von bewährten Behandlungsstrategien aus Sucht- und Traumatherapie sowie
- Flexibilität durch kombinierbare Sucht- und traumaspezifische Therapiemodule.

Autor Mentzos, Stavros; Alois Münch (Hrsg.)

Titel Psychose und Sucht Standort reg
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003. - 112 S.
(Forum der psychoanalytischen Psychosentherapie; 8)

Text

Autor Moggi, Franz

Titel Theoretische Modelle bei Doppeldiagnosen Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 13-25

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Moggi, Franz
Titel Behandlung von Suchtpatienten mit komorbiden psychischen Störungen Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 1, S. 15-19
Text Auf der Grundlage von Metaanalysen und Überblicksarbeiten werden Schlussfolgerungen über wirksame psychosoziale Behandlungen von PatientInnen mit einer Komorbidität psychischer Störungen und Sucht (Doppeldiagnosen) gezogen. Das Berner Behandlungsmodell, dessen Evaluation Verbesserungen im Substanzkonsum, in den psychischen Symptomen und im Funktionsniveau (Wohnsituation und Rehospitalisationsrate) ergab, wird kurz vorgestellt. Die Heterogenität von PatientInnen, Behandlungen, Settings und Ergebnissen erschweren allgemeingültige Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit psychosozialer Behandlungen. Im Allgemeinen sind integrative Behandlungsprogramme, die störungsspezifische kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionen kombinieren sowie motivierende Gesprächsführung und Familieninterventionen enthalten, unbehandelten Kontrollgruppen meistens und anderen aktiven Behandlungen (z.B. Psychoedukation) manchmal überlegen.

Autor Moggi, Franz
Titel Ist eine wirksame psychosoziale Behandlung von Patienten mit Suchterkrankungen und komorbiden psychischen Störungen Standort sto
eine unmögliche Aufgabe?
In: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 1, S. 9-15
Text Auf der Grundlage von Metaanalysen und umfassenden Überblicksarbeiten werden Schlussfolgerungen über eine wirksame psychosoziale Behandlung von Patienten mit einer Komorbidität von psychischen Störungen und Sucht (Doppeldiagnosen) gezogen. Dabei wird näher auf die Studienergebnisse zu schweren und zu leichten Formen von Doppeldiagnosen eingegangen. Die Heterogenität der Patienten-, Behandlungs-, Setting- und Ergebnismerkmale erschweren allgemeingültige Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit psychosozialer Behandlungen. Integrative, gestufte Behandlungsprogramme, die störungsspezifische Interventionen kombinieren und motivierende Gesprächsführung, kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionen, suchtmittelreduzierende Interventionen wie Rückfallprävention oder Kontingenzmanagement und/oder Familieninterventionen enthalten, sind Kontrollgruppen (z. B. Wartegruppen, Standardbehandlungen) meistens, anderen aktiven Behandlungen (z. B. Psychoedukation) manchmal, in den 3 Ergebnisbereichen (Sucht, psychische Störung und Funktionsniveau) überlegen.

Autor Moggi, Franz (Hrsg.) *
Titel Doppeldiagnosen: Komorbidität psychischer Störungen und Sucht Standort reg
Bern (u.a.): Huber, 2002. - 233 S.
(Klinische Praxis)
Text Wenn Patienten sowohl süchtig sind als auch unter psychischen Störungen leiden, bedeutet dies in der Praxis, Klinik und Forschung eine besondere Herausforderung. Solche Doppeldiagnosen sind sehr häufig, die Unsicherheit in Diagnostik und Indikation ist groß und die Behandlung ist oft schwierig oder gar erfolglos.
In diesem Buch wird erstmals im deutschen Sprachraum der aktuelle, empirisch fundierte Wissensstand zu Epidemiologie, Ätiologie, Diagnostik und Indikation sowie zu psychosozialen und pharmakologischen Behandlungen systematisch und übersichtlich zusammengefasst.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Moggi, Franz; Ruth Donati *	
Titel	Psychische Störungen und Sucht: Doppeldiagnosen Göttingen (u.a.): Hogrefe, 2004. - 96 S. (Fortschritte der Psychotherapie: Manuale für die Praxis)	Standort reg
Text	Patienten mit psychischen Störungen und substanzgebundenem Suchtverhalten (Doppeldiagnose-Patienten) haben in den letzten Jahren im medizinischen und psychosozialen Versorgungssystem deutlich zugenommen. Patienten mit Doppeldiagnosen werfen eine Vielzahl von Unsicherheiten hinsichtlich Diagnose, Indikation und Intervention auf und sind für Fachleute des ambulanten und stationären Bereichs diagnostisch wie therapeutisch gleichermaßen anspruchsvoll. In diesem Band wird ein Überblick zu den wichtigsten Aspekten von Doppeldiagnosen gegeben. Es schließt damit eine seit langem bestehende Lücke im Bereich der psychologischen Behandlung. Epidemiologie, Ätiologie, Diagnostik und Indikation werden kurz und übersichtlich beschrieben. Es wird dargestellt, wie beide Störungen im ambulanten und im stationären Rahmen integrativ psychotherapeutisch behandelt werden können. Damit Doppeldiagnose-Patienten dauerhafte Verbesserungen im physischen, psychischen und sozialen Bereich erzielen, wird die Notwendigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit aufgezeigt, Psychotherapeuten erhalten mit diesem Band wertvolle Richtlinien für ihre tägliche Arbeit.	
Autor	Niestrat, Frieder	
Titel	Doppeldiagnose, Psychose und Sucht: Von Systemen, die sprengen, zu Menschen, die leiden, kämpfen und vorankommen in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.) Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010 S. 46-61	Standort reg
Text	Der Artikel beschäftigt sich überblicksartig mit der Entwicklung von den sogenannten Systemsprengern hin zu einem Hilfesystem, das sich verändern musste, um Menschen und krankheitsgerecht arbeiten zu können. Danach werden wichtige Ziele und Methoden bei der Behandlung von Menschen mit einer Doppeldiagnose aufgezeigt. Exemplarisch wird die Start- und Entwicklungsphase einer Gruppentherapie mit Elementen aus dem Psychodrama sowie der Logotherapie und Existenzanalyse näher beschrieben.	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Peitzsch, Antje

Titel Integra: Ein Zuverdienstbetrieb nimmt die Herausforderung schwankender Leistungsfähigkeit an Standort reg
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 305-316

Text Das Dienstleistungsunternehmen Integra Soziale Dienste gGmbH mit Sitz in Gaimersheim im Raum Ingolstadt entstand durch den Bedarf an ambulanter Unterstützung für Menschen mit der Doppeldiagnose Sucht und psychischer Erkrankung. Im Gründungsjahr 2000 waren in der Region zwar ausreichend stationäre Versorgungsstrukturen vorhanden, jedoch gab es keine ambulante Versorgung für Menschen mit einer Suchterkrankung oder Doppeldiagnose. Mit engagierten Mitarbeitern und der konkreten Idee der Reintegration dieser Menschen in die Gesellschaft wurde Integra gegründet und wuchs zu einem Unternehmen heran, welches die Grundsätze "Individualität" und "Ganzheitlichkeit" als Arbeitsgrundlage betrachtet und in dessen Mittelpunkt der einzelne Mensch mit seinen Ressourcen und Problemen steht. Die Betreuung beschränkt sich heute daher nicht nur auf Suchtkranken und Klienten mit der Doppeldiagnose Sucht und Psychose, sondern es finden auf Menschen mit anderen psychischen Störungen hier einen Platz und geeignete Hilfsangebote.

Autor Petitjean, Sylvie

Titel Kokainabhängigkeit und komorbide psychische Störungen Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 170-181

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Piontek, Daniela et al.

Titel Komorbide Substanzstörungen in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung Standort sto
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2013), H. 6, S. 347-354

Text Ziel: Ziel ist die Untersuchung der homotypischen Komorbidität von Störungen im Zusammenhang mit dem Konsum von legalen und illegalen Substanzen sowie Medikamenten in der erwachsenen Bevölkerung.
Methodik: Die Auswertungen basieren auf Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2012. In einem zweistufigen Zufallsverfahren wurde eine Stichprobe von n = 9084 Personen realisiert (Ausschöpfung 53.6 %). Substanzbezogene Störungen nach DSM-IV wurden mithilfe des Münchener Composite International Diagnostic Interview für Alkohol, Tabak, Cannabis, Kokain, Amphetamine sowie Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmittel erfasst.
Ergebnisse: Multiple Diagnosen (Missbrauch und/oder Abhängigkeit) lagen bei insgesamt 6.6 % der Stichprobe vor. Der Anteil komorbider Substanzstörungen war bei Störungen durch Cannabis-, Schlafmittel- und Kokainkonsum am höchsten. Als Risikofaktoren für das Auftreten mindestens einer bzw. mehr als einer Diagnose erwiesen sich männliches Geschlecht, jüngeres Alter, niedrigere Schulbildung, lediger/geschiedener Familienstand und nicht-deutsche Staatsbürgerschaft.
Schlussfolgerungen: Ein nicht unerheblicher Anteil der deutschen Bevölkerung ist von multiplen Substanzstörungen betroffen. Weitere epidemiologische Studien zur Beschreibung dieser Hochrisikogruppe sind nötig.

Autor Premper, Volker

Titel Komorbide psychische Störungen bei pathologischen Glücksspielen Standort reg
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie
Bern: Huber, 2012
S. 41-80

Text

Autor Premper, Volker

Titel Behandlungsstrategien bei Glücksspielern mit Persönlichkeitsstörungen Standort reg
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 96-113

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Preuss, U.W. et al.

Titel Psychische Komorbiditäten bei alkoholbedingten Störungen Standort sto
in: Der Nervenarzt, Jg. 87(2016), H. 1, S. 26-34

Text Hintergrund: Die Rate komorbider psychischer Erkrankungen ist bei alkoholbezogenen Störungen hoch. Umgekehrt spielen Alkoholkonsumstörungen bei affektiven und Angsterkrankungen sowie schizophrenen Psychosen eine wichtige Rolle hinsichtlich des Krankheitsverlaufes. Im Rahmen der aktuellen S3-Leitlinienentwicklung wurde evidenzbasiertes Wissen zur Häufigkeit und Bedeutung komorbider Störungen bei Alkoholabhängigen zusammengestellt und es wurden Behandlungsempfehlungen erstellt.
Methoden: Für die Erstellung der Leitlinie wurden ausgehend von spezifischen Fragestellungen bereits existierende Leitlinien aus verschiedenen Ländern und systematische Literaturrecherchen berücksichtigt. Diese wurden nach Evidenzgrad bewertet und daraus Empfehlungen abgeleitet. Evidenz und Empfehlungen gliedern sich in Abschnitte zur Psycho-, Pharmako- und Kombinationstherapie, die jeweils differenziell auf die Wirksamkeit auf psychische Symptome und Trinkverhalten unterscheiden. Darüber hinaus wurde für affektive Störungen ein Behandlungspfad für das schrittweise Vorgehen bei beiden Komorbiditäten entwickelt.
Schlussfolgerungen: Erstmals wurden im Rahmen einer Leitlinie Behandlungsempfehlungen für komorbide psychische Erkrankungen bei alkoholbezogenen Störungen differenziert erarbeitet. Diese erstrecken sich auf verschiedene Therapieansätze, schließen auch Diagnostik und Settingbedingungen ein und ermöglichen dem Kliniker eine praxisnahe Berücksichtigung.

Autor Preuss, U.W.; Wong, J.W.M.; Wurst, F.M.

Titel Komorbidität von bipolar affektiven Störungen und Alkoholabhängigkeit: Häufigkeit, Konsequenzen und Standort sto
Therapiemöglichkeiten
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 1, S. 29-34

Text Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörungen, wie die Abhängigkeit und der schädliche Konsum zählen zu den häufigsten komorbiden Krankheitsbildern bei bipolaren Patienten. Diese komorbiden Störungen haben wechselseitig einen signifikanten Einfluss auf die Schwere der jeweils anderen Erkrankung und die Prognose.
Eine Reihe von Studien bei Betroffenen mit dieser Komorbidität wurden in den letzten Jahren publiziert. Dazu zählen doppelblinde, kontrollierte Untersuchungen zu Pharmaka ebenso wie der Einsatz von psychotherapeutischen Verfahren in 2 Studien.
Ergebnisse hinsichtlich einer kombinierten Therapie, die auch prospektiv vorliegen, liefern Hinweise auf die Möglichkeiten und Grenzen kombinierter und integrierter Therapien bei Personen mit Alkoholkonsumstörungen und bipolaren -Erkrankungen.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Reichertz-Boers, Uwe; Timo Hemmesmann

Titel Marktorientierte Dienstleistungen für Menschen mit chronifizierten Mehrfacherkrankungen als Hilfe zur Teilhabe am Leben: Standort reg
Aus der Praxis der SuPA GmbH in der Region Hannover
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 340-349

Text

Autor Ridinger-Johann, Monika; Walter, Marc

Titel Sucht und komorbide Störungen Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 1, S. 4-7

Text In den letzten Jahren hat das gleichzeitige Auftreten von Abhängigkeitserkrankungen und psychischen Störungen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Zur Erklärung der Entstehung existieren zahlreiche Hypothesen, z.B. dass die Sucht das Auftreten der psychischen Erkrankung begünstigt oder umgekehrt, resp. dass die verschiedenen gleichzeitig auftretenden psychischen Störungen gemeinsame Ursprünge haben. Einmal vorliegend stellen Sucht- und komorbide psychische Störungen die professionellen Helfersysteme vor große Herausforderungen. Wenngleich die wissenschaftliche Literatur zu Prävention, Diagnostik und Therapie noch spärlich ist, scheint bei der Behandlung eine integrative Berücksichtigung aller Störungsbilder die besten Ergebnisse zu liefern.

Autor Sadowski, Harald

Titel Die Ich-Funktionen und die Funktion des Suchtmittels Standort reg
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 62-71

Text Das Ich ist - aus unterschiedlichen Blickrichtungen betrachtet - der für die Umwelt wahrnehmbare und interagierende Teil der Persönlichkeit. Damit ist Ausdruck und auch Resultat einer Beziehung aller Erlebnisse des Vergangenen und Gegenwärtigen, das sich darin von anderen Persönlichkeiten tätig unterscheidet. Nach der psychoanalytischen Lehre stellen die Ich-Funktionen die sichtbaren und wahrnehmbaren Repräsentanzen des Ichs dar. Ziel dieses Beitrages ist zum einen, zu beschreiben, wie und auf welche Weise die Ich-Funktionen bei Patienten mit einer Doppeldiagnose Psychose und Sucht gestört sein können. Zum anderen soll dargestellt werden, welche Funktion die Suchtmittel erfüllen, um die aus der Störung resultierenden Defizite für die Patienten unerträglich zu machen oder diese zu kompensieren. Hierbei wird auch deutlich, welche verzweifelnde Allianz Sucht und Psychose eingehen und wie sie durch ihre Interdependenz immer wieder Patienten und Therapeuten vor neue Herausforderungen stellen. Der Beitrag soll aber auch die Hoffnung vermitteln, die in einer individualisierten, ganz im "Hier und Jetzt" stehenden therapeutischen Interaktion steht.

* Präsenzbestand

Montag, 29. Januar 2018

Seite 30 von 43

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)	
Titel	Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010. - 376 S.	Standort reg
Text	Patienten mit der Doppeldiagnose Psychose und Sucht werden oft nicht optimal behandelt, weil ihre komplexen Krankheitsgeschichten die in Psychiatrie, Sucht- und Jugendhilfe aufgegliederten Systeme und deren Mitarbeiter häufig überfordern. Dieses praxisorientierte Handbuch stellt erprobte Therapie- und Betreuungskonzepte allen Berufsgruppen vor, die mit Doppeldiagnose-Patienten konfrontiert und auf der Suche nach Orientierung und guten Ideen sind. Die Beiträge beschreiben die wichtigsten Aspekte der Diagnose, Behandlung und Betreuung sowie deren Organisation und Finanzierung. Außerdem wird die jeweils ganz eigene Logik von Suchtmittelkonsum und Psychosen erläutert, deren Verständnis eine wesentliche Voraussetzung für den Umgang mit diesen Patienten bildet.	
Autor	Sander, Wiebke; Anne Peters; Wolfgang Schulz	
Titel	Die SCL-90-R als Screening für Komorbidität bei Alkoholabhängigkeit in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 53(2007), H. 6, S. 347-354	Standort sto
Text	Fragestellung: Es wurde untersucht, ob die SCL-90-R als Screeningverfahren für komorbide psychische Störungen bei Alkoholabhängigen geeignet ist. Methodik: An einer Stichprobe von 117 stationär aufgenommenen alkoholabhängigen Patienten einer Fachklinik wurden sowohl die SCL-90-R als auch die Module Angststörungen, Depressionen, Zwangsstörungen und Posttraumatische Belastungsstörungen des Diagnostischen Expertensystems für Psychische Störungen (DIA-X) durchgeführt. Sensitivität und Spezifität verschiedener SCL-Kennwerte zur Erkennung komorbider Störungen wurden ermittelt. Ergebnisse: Die SCL-90-R ist zum Screening von komorbiden depressiven Störungen geeignet. Für das Screening von Angststörungen ist gegenwärtig noch eine klare Aussage möglich. Schlussfolgerungen: Die SCL-90-R ist für das frühzeitige Erkennen von Komorbidität nützlich.	
Autor	Schäfer, Ingo et al.	
Titel	Traumatisierungen bei Suchtpatienten - Relevanz und spezifische Behandlung in der ambulanten Suchttherapie in: Suchttherapie, Jg. 5(2004), H. 3, S. 118-123	Standort sto
Text	Bislang liegen kaum Informationen dazu vor, welche Bedeutung Traumatisierungen bei Patienten in der ambulanten Suchtbehandlung zugemessen wird. In einer bundesweiten Befragung in Einrichtungen der ambulanten Suchttherapie wurde deshalb erhoben, für wie relevant die dort tätigen Therapeuten Traumatisierungen halten und inwieweit sie im Rahmen der Therapie berücksichtigt werden. Aus 259 Einrichtungen konnten Angaben erhalten werden. Während nach der Ansicht der teilnehmenden Personen Traumatisierungen bei durchschnittlich einem Drittel der Patienten eine wesentliche Rolle bei der Entstehungen und/oder Aufrechterhaltung der Suchtproblematik spielen, wurden nur aus 18% der Einrichtungen spezifische Angebote berichtet. Häufig wurden Probleme in der Therapie Betroffenen geschildert und der Wunsch nach spezifischer Weiterbildung geäußert. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, auch ambulante Angebote weiter an die besonderen Bedürfnisse dieser Patientengruppe anzupassen.	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.)

Titel Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung Standort reg
Stuttgart: Klett-Cotta, 2006. - 303 S.
(Leben Lernen; 188)

Text Untersuchungen zeigen, dass traumatisierte Menschen deutlich häufiger von Drogen, Alkohol oder Medikamenten abhängig werden als Nichttraumatisierte. In diesem Band werden erstmals praktische behandlungstechnische Konsequenzen aus den Forschungsergebnissen diskutiert und konzeptualisiert. Die Kernfrage lautet: Wie muss eine spezifisch psychotherapeutische Behandlung beschaffen sein, damit Menschen mit Gewalterfahrungen ihre "Selbsttherapie" der Betäubung aufgeben können? Hierfür gibt das Buch eine erste Orientierung. Gleichzeitig wird das Suchthilfesystem aufgefordert, bisherige zentrale Behandlungsparadigmen zu überdenken und zu revidieren.

Autor Scherbaum, N.; Specka, M.

Titel Komorbide psychische Störungen bei Opiatabhängigen Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 1, S. 22-28

Text Opiatabhängige weisen außer häufig bestehenden Abhängigkeiten von weiteren psychotropen Substanzen in der Regel zusätzliche psychische und somatische Erkrankungen und Beeinträchtigungen auf. In der Lebenszeit wie auch aktuell sind bis weit über 50% der Opiatabhängigen von komorbiden psychischen Störungen betroffen. Besonders verbreitet sind affektive und Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen sowie posttraumatische Belastungsstörungen. Diese Störungen können allenfalls zu einem Teil als Begleit- oder Folgeerscheinung der Opiatabhängigkeit erklärt werden. Vorbestehende psychische Belastungen und frühzeitig manifestierte Störungen können vielmehr oft als wesentliche Faktoren bei der Suchtentstehung angesehen werden, z. B. im Sinne einer Selbstmedikation mit psychotropen Substanzen. Pharmakologische und psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten der komorbiden psychischen Störungen sind hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit und Wirksamkeit bei unbehandelten oder in Behandlung (z. B. Substitution) befindlichen Opiatabhängigen kaum erforscht. Zudem fehlt es an integrierten Modellen und Algorithmen für die Behandlung bei gleichzeitig bestehenden substanzbezogenen und sonstigen psychischen Störungen.

Autor Schlöffel, M. et al.

Titel Komorbide Suchtprobleme: Praxisempfehlungen zum Umgang mit komorbiden Suchtproblemen in der somatischen und psychosomatischen Rehabilitation Standort reg
Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund, 2016. - 67 S.

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schneider, Barbara et al.	
Titel	Suizidalität bei Patienten mit Suchterkrankung in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 5, S. 393-401	Standort sto
Text	<p>Fragestellung und Methodik: Suchterkrankungen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen, die bei Suizidopfern vorliegen. In diesen Übersichtsartikel werden epidemiologische und klinische Studien zu Suizidversuchen und Suizid bei Suchterkrankungen eingeschlossen. Ergebnisse: In Studien mit der Methode der psychologischen Autopsie litten zwischen 19 % und 63 % aller Suizidopfer unter Suchterkrankungen, meistens unter Alkoholismus. Das Suizidrisiko ist bei Suchterkrankungen erhöht, insbesondere bei Alkoholismus und Komorbidität von Alkoholismus und Depression sowie bei Opiatabhängigkeit und Polytoxikomanie. Bei Alkoholismus sind einige Risikofaktoren für Suizid bekannt. Schlussfolgerung: Trotz der umfangreichen Literatur gibt es zahlreiche offene Fragen, die Gegenstand zukünftiger Forschung sein sollten.</p> <p>Aim and Methods: Substance use disorders are one of the most frequent psychiatric disorders found in suicides. Epidemiological and clinical studies regarding completed suicide and suicide attempts in substance use disorders are included in this review. Results: In psychological autopsy studies between 19 % and 63 % of all suicides suffered from substance use disorders, mostly from alcohol use disorders. Suicide risk is highly increased in substance use disorders, particularly in alcohol use disorders, and in co-morbid alcoholism and depression. Alcohol use disorders were identified as risk factors for suicide in controlled psychological autopsy studies and in cohort studies. So far, some risk factors for suicide have been identified in alcoholism. Opioid use disorders and mixed drug use were also associated with highly increased suicide risk. Conclusions: Nevertheless, various questions about the relationship between substance use disorders and suicide remain open, which implicate the directions to future research.</p>	
Autor	Schneider, Barbara; Wetterling, Tilman	
Titel	Sucht und Suizidalität / unter Mitwirkung von Ernst Pallenbach, David Prvulovic und Ute Lewitzka Stuttgart: Kohlhammer, 2016. - 169 S. (Sucht: Risiken - Formen - Interventionen)	Standort reg
Text	<p>Bei an Suizid Verstorbenen lag häufig eine Suchterkrankung vor und bei Suchtkranken ist das Risiko für Suizid(-versuche) stark erhöht. Dieses Buch fasst das aktuelle Wissen zu Suizidalität sowie die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Suizidalität bei Suchterkrankungen zusammen. Möglichkeiten zur Behandlung einschließlich Prävention werden dargestellt.</p> <p>Internationale Erfahrungen zeigen, dass wichtige Elemente einer erfolgreichen Suizidprävention die Information und Schulung von Fachkräften und Kontaktpersonen von Suizidgefährdeten sind. Das Buch richtet sich insbesondere an diese Personengruppen und will einen Beitrag zur Suizidprävention bei Suchtstörungen leisten.</p>	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schnell, T. et al.	
Titel	Prävalenz der Komorbidität Psychose und Sucht: Klinisch-epidemiologische Ergebnisse aus verschiedenen Behandlungssettings in einer deutschen Großstadt in: Der Nervenarzt, Jg. 81(2010), H. 3, S. 323-328	Standort hoa
Text	Komorbide Abhängigkeitserkrankungen sind bei schizophrenen Psychosen von großer klinischer Bedeutung, da sie häufig vorkommen und in der Regel mit einer ungünstigen Langzeitprognose assoziiert sind. Der klinische Eindruck lässt über die letzten 10-20 Jahre einen deutlichen Anstieg komorbider Suchterkrankungen bei Patienten mit Schizophrenie vermuten; dennoch präsentiert sich die Studienlage uneinheitlich. Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Prävalenz von Suchterkrankungen in einer großen klinischen Stichprobe schizophrener Patienten aus einer deutschen Großstadt (Köln) zu erheben. Dabei wurden die Prävalenzen in unterschiedlichen Behandlungssettings erhoben (ambulant vs. stationär, Universitätsklinik vs. großes psychiatrisches Versorgungs Krankenhaus) und es wurden die Risikofaktoren für das Auftreten einer komorbiden Sucht sowie die Präferenzen für bestimmte Substanzen untersucht. Bei der Gesamtstichprobe von 2337 Patienten mit Schizophrenie fand sich eine Lebenszeitprävalenz von 29,4% für Abhängigkeitserkrankungen, wobei die Zahlen in Abhängigkeit vom Behandlungssetting variierten (deutlich höhere Komorbidität bei den stationären Patienten). Alkohol und Cannabis waren die am häufigsten konsumierten Substanzen. Aus der Literatur bekannte Risikofaktoren für eine Abhängigkeitserkrankung wie männliches Geschlecht, Ledigsein und niedriger Ausbildungsstand konnten bestätigt werden.	
Autor	Schnell, Thomas; Euphrosyne Gouzoulis-Mayfrank	
Titel	Psychotherapie bei Patienten mit Psychose und Sucht - Behandlungsoptionen und ihre Grenzen in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 5, S. 383-392	Standort sto
Text	Fragestellung: Die aktuelle Studienlage zeigt, dass die Komorbidität Psychose und Sucht ein häufiges Phänomen ist und den Verlauf der Erkrankungen und die Therapie ungünstig beeinflusst. Unter Therapeuten herrscht häufig eine gewisse nihilistische Grundhaltung diesen Patienten gegenüber. Dies erscheint jedoch nicht gerechtfertigt, wenn die Patienten in geeigneten Behandlungssettings therapiert werden. Ergebnis: Geeignet erscheinen Strukturen, welche die traditionell recht unterschiedlichen Konzepte der psychiatrischen Krankenversorgung und der Suchttherapie integrativ zusammenführen. Ferner sollten die Therapien langfristig angelegt sein und schwerpunktmäßig im ambulanten Setting auf die Stärkung der Motivation für eine Reduktion des Konsums oder Abstinenz setzen. Aim: Comorbid substance use disorders are common in schizophrenia (dual diagnosis, DD) and they are mostly associated with difficulties in clinical management and with unfavourable outcomes. Accordingly, the view of many therapists regarding the prognosis of DD patients is overall pessimistic. However, this seems unjustified if patients are treated in adequate therapeutic settings. Results: DD treatment models must integrate traditional psychiatric therapy and therapy of addiction and adjust the two components to each other. Furthermore, DD programs should focus on the enhancement of motivation in a long term perspective and outpatient setting.	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schnell, Thomas; Euphrosysne Gouzoulis-Mayfrank	
Titel	Kognitive Verhaltenstherapie bei Patienten mit Schizophrenie und Cannabiskonsum in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.) Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010 S. 90-107	Standort reg
Text		
Autor	Schorstein, Katrin et al.	
Titel	Dialektisch-Behaviorale Therapie bei Patienten mit Alkoholabhängigkeit und komorbider Borderline-Persönlichkeitsstörung - erste Ergebnisse einer Pilotstudie in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 54(2008), H. 2, S. 86-94	Standort sto
Text	Einführung: Alkohol- und Drogenabhängigkeit treten häufig komorbid mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) auf. Die Behandlungserfolge bei dieser Patientengruppe sind bisher unbefriedigend. Methodik: Dieser Artikel beschreibt eine Adaption der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) für die besonderen Bedürfnisse von alkoholabhängigen Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung in der stationären Entwöhnungsbehandlung. Bei 10 Pilot-Patienten wurde die Ausprägung von BPS-Symptomen vor, während und nach der im Durchschnitt 16-wöchigen Therapie mittels der ZAN-BPD-Skala erfasst. Ergebnisse: Die Behandlung führte in den Dimensionen affektive Instabilität, Identitätsstörung, dissoziatives und paranoides Erleben sowie instabile Beziehungen zu einer signifikanten Besserung. Zwei Patienten brachen die Therapie ab und wurden während der Behandlung rückfällig. Schlussfolgerungen: Die Pilotstudie zeigt, dass alkoholabhängige Patienten mit komorbider BPS von dem Behandlungsprogramm profitieren. Weitere kontrollierte Therapiestudien zur Beurteilung der Wirksamkeit im Kurz- und Langzeitverlauf sind erforderlich.	

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schuhler, Petra

Titel Persönlichkeitsstörung und Suchterkrankung Standort reg
in: Steingass, Hans-Peter (Hrsg.)
Aspekte der Soziotherapie chronisch mehrfach beeinträchtigter Abhängiger
Lengerich: Pabst, 2015
S. 21-44

Text Sucht und Persönlichkeitsstörungen treten häufig zusammen auf. Die Wechselwirkungen der beiden Erkrankungen sind bislang noch wenig erforscht. Sicher ist jedoch, dass eine Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit die bei Persönlichkeitsstörungen ohnehin ausgeprägten Krankheitsfolgen drastisch verstärkt. Ein Teufelskreis setzt ein: fortgesetzter Alkohol- bzw. Medikamentenmissbrauch - dadurch regressive Veränderungen in der Persönlichkeitsstruktur mit Labilisierung von Beziehungsfähigkeit und Selbststeuerung - dagegen wieder verstärkter Einsatz des Suchtmittels. Vor diesem Hintergrund wurde in der AHG Klinik Münchwies ein psychotherapeutisches Programm für Suchtkranke mit komorbider Persönlichkeitsstörung entwickelt und erprobt. Auf der Grundlage von Verfahren der Dritten Welle der Verhaltenstherapie werden in dem Programm psychoedukative und kompetenzorientierte Therapieelemente integriert. Ressourcenorientierung, plausible Verstehensmodelle und nicht-konfrontative Motivierungsmethoden bilden das Gerüst des Konzepts. Dabei steht die Persönlichkeitsstörung im Mittelpunkt des therapeutischen Vorgehens und wird nicht nur mittelbar durch die Beeinflussung von Defiziten in der sozialen Kompetenz zu verändern versucht.

Autor Schuhler, Petra

Titel Psychotherapie bei Substanzabhängigkeit und komorbider depressiver Störung Standort reg
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
2. Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010
S. 148-166

Text

Autor Schuhler, Petra

Titel Psychotherapie bei Substanzabhängigkeit mit komorbider Angststörung Standort reg
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
2. Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010
S. 167-185

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schuhler, Petra; Bernt Schmitz

Titel Psychotherapie bei Abhängigkeitserkrankungen und komorbider Persönlichkeitsstörung
in: Schuhler, Petra; Monika Vogelgesang (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
Lengerich (u.a.): Pabst, 2006
S. 175-204

Standort reg

Text

Autor Schuhler, Petra; Bernt Schmitz

Titel Psychotherapie bei Abhängigkeitserkrankungen und komorbider Persönlichkeitsstörung
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
2. Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010
S. 186-206

Standort reg

Text

Autor Soschinski, Carina

Titel Kunsttherapie - ein weiterer Zugang zu Menschen mit komorbiden Störungen
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 295-304

Standort reg

Text

Autor Soyka, Michael

Titel Suchtmittelkonsum bei Depression und Angsterkrankungen
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 1, S. 11-14

Standort sto

Text Die Komorbidität psychischer und Suchterkrankungen ist hoch, wobei die differenzialdiagnostische Abgrenzung suchtinduzierter von primären eigentlich psychiatrischen Erkrankungen oft schwierig ist. In dieser kurzen Übersicht soll schwerpunktmäßig auf die Komorbidität affektiver und Angsterkrankungen mit Suchterkrankungen eingegangen werden.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Soyka, Michael
Titel Affektive und Angststörungen und komorbide Suchterkrankungen Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 88-104

Text

Autor Stadler, Christina; Hofecker Fallahpour, Maria; Stieglitz, Rolf-Dieter
Titel ADHS und komorbide Suchterkrankungen Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 120-134

Text

Autor te Wildt, Bert T.; Vukicevic, Andrija
Titel Komorbide Störungen bei Internet- und Computerspielabhängigkeit Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 202-217

Text

Autor Thomasius, Rainer
Titel Stellenwert der qualifizierten Entzugsbehandlung für die Suchttherapie im Kindes- und Jugendalter Standort reg
in: Jugendhilfe, Jg. 54(2016), H. 5, S. 316-321
Text Innerhalb des Versorgungsnetzwerks für Kinder und Jugendliche mit Suchtstörungen hat die qualifizierte Entzugsbehandlung zentralen Stellenwert. Die Ziele der qualifizierten Entzugsbehandlung sind neben der Bewältigung von Entzugssymptomen das Erreichen von Krankheitseinsicht, die Vermittlung erster Strategien im Umgang mit der Suchterkrankung sowie die Motivierung zur Inanspruchnahme weiterführender Behandlung. Hohe Komorbiditätsraten und polytoxikomane Konsummuster machen neben der suchtmmedizinischen Qualifikation die Anwendung multiprofessioneller und multimodaler kinder- und jugendpsychiatrischer und -psychotherapeutischer sowie pädagogischer Interventionen erforderlich.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Psychische Komorbidität in der stationären Langzeitentwöhnungstherapie bei Alkoholabhängigkeit Standort sto
in: Sucht aktuell, Jg. 14(2007), Nr. 1, S. 27-30
Text

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Zur Komorbidität bei Suchterkrankungen Standort reg
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
2. Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010
S. 126-133
Text

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Die Behandlungspraxis zwischen Individualisierung und Standardisierung - unter besonderer Berücksichtigung der Komorbidität Standort sto
in: Sucht aktuell, Jg. 16(2009), H. 2, S. 12-15
Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Voigt, Wibke

Titel Trauma und Sucht: Die Entdeckung der Komorbidität Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 33(2012), H. 1, S. 14-19

Text A. R. Feinstein führte 1970 den Begriff der Komorbidität in die medizinische Forschung ein. Er stellte fest, dass das Vernachlässigen einer koexistenten Erkrankung bei somatischen Erkrankungen zu unpassenden Behandlungen und unterschiedlichen Studienergebnissen führt. Er definierte Komorbidität als eine koexistente Störung unabhängig von ihrem zeitlichen Zusammenhang mit der Hauptstörung. Damit das Thema Komorbidität auch in der psychiatrischen Forschung relevant werden konnte, waren verschiedene Veränderungen notwendig:

- das Verlassen einer ätiologisch orientierten Diagnostik zugunsten einer deskriptiven, kriterienorientierten Diagnosestellung im DSM-III-R (3., revidierte Ausgabe des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) in den achtziger Jahren,
- die Möglichkeit, mehrere Störungen gleichzeitig und gleichberechtigt zu verschlüsseln,
- die internationale Verbreitung durch die ICD 10 (10. Ausgabe der International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) und damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse,
- die Einführung strukturierter und standardisierter Fragebögen auf der Grundlage kriterienorientierter Diagnostik.

Autor Walter, Marc

Titel Persönlichkeitsstörungen und komorbide Suchterkrankungen Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 135-146

Text

Autor Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)

Titel Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen Standort reg
Stuttgart: Kohlhammer, 2014. - 226 S.

Text Im vorliegenden Buch werden die häufig auftretenden Komorbiditäten von Suchterkrankungen mit anderen psychischen Störungen systematisch beschrieben. Eine exakte Anamnese unter Berücksichtigung der Zeitabfolge des Auftretens der verschiedenen Symptome und Beschwerden ist essenziell. Sie ermöglicht erst eine korrekte Diagnose und ist die Basis für die Behandlungsplanung. Die Bedeutung der verschiedenen Komorbiditäten für die psychiatrisch-psychotherapeutische und die Suchtbehandlung wird erläutert. Aus beiden Perspektiven werden die Besonderheiten des gemeinsamen Auftretens und das spezielle therapeutische Vorgehen nach aktuellen evidenzbasierten Studienergebnissen ausgeführt.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Walter, Marc; Sollberger, Daniel; Euler, Sebastian

Titel Persönlichkeitsstörungen und Sucht
Stuttgart: Kohlhammer, 2016. - 212 S.
(Sucht: Risiken - Formen - Interventionen)

Standort reg

Text Individuelle Persönlichkeitseigenschaften sind an der Entwicklung einer Suchtstörung beteiligt. Gefährdet sind besonders Personen mit Selbstwertproblemen und Schwierigkeiten in der Emotionsregulation. Probleme in diesen Bereichen gehen häufig mit einer Persönlichkeitsstörung einher. Die Diagnose einer Komorbidität von Persönlichkeitsstörung und einer Suchterkrankung hat Auswirkungen auf die Therapie. Dieses Buch stellt verschiedene Modelle der Persönlichkeitsstörungen und die Ausprägungen der Suchterkrankungen vor und ordnet beide Störungsbilder einander zu. Anschließend werden Therapieindikation und Möglichkeiten der fallbezogenen Psychotherapie für diese Doppeldiagnose entwickelt und diskutiert.

Autor Weissinger, Volker; Bachmeier, Rudolf; Missel, Peter

Titel Sucht und Komorbidität im Bereich der stationären Entwöhnungsbehandlung - Eine Erhebung des Fachverbandes Sucht e.V.
in: Sucht aktuell, Jg. 20(2013), H. 1, S. 65-69

Standort sto

Text Dr. V. Weissinger, R. Bachmeier und P. Missel stellen eine Erhebung des Fachverbandes Sucht e.V. zum Thema „Sucht und Komorbidität im Bereich der stationären Entwöhnungsbehandlung“ vor. Zugrunde gelegt wurden Datensätze des Entlassjahrgangs 2011 aus 34 Fachkliniken für Alkohol/Medikamente, welche 17.029 Patienten umfassen. Bei 91,6% der Patienten war die Hauptdiagnose eine „Störung durch Alkohol“. 45,2% der Patienten wiesen zumindest eine Diagnose zur psychischen Komorbidität auf. Der Anteil der Diagnosen „Depressive Störungen“ lag bei 25,1%, der Diagnosen „Persönlichkeitsstörung“ bei 15,2% und der Diagnosen „Angststörungen“ bei 4,9%. Betrachtet man die Behandlungsdauer, zeigt sich, dass Patienten mit psychischer Komorbidität länger behandelt werden als Patienten ohne eine entsprechende Diagnose. Am längsten ist die Behandlungsdauer von Patienten mit einer Persönlichkeitsstörung. Der Anteil der planmäßigen Beender ist bei Patienten mit mindestens einer zusätzlichen Diagnose für eine psychische Komorbidität nur leicht geringer als bei Patienten ohne F-Diagnose. Die Feinanalyse zeigt allerdings, dass beispielsweise Patienten mit einer Persönlichkeitsstörung einen geringeren Anteil an planmäßiger bzw. regulärer Entlassung aufweisen. Des Weiteren werden Patienten ohne eine zusätzliche psychische Störung zum Behandlungsende häufiger als arbeitsfähig eingestuft. Die Autoren gehen davon aus, dass eine stärkere Berücksichtigung komorbider Erkrankungen im Rahmen der Suchtbehandlung zukunftsweisend ist und sich Behandlungskonzepte und -angebote in diesem Bereich noch stärker spezifizieren werden. Auch weisen sie darauf hin, dass die Diagnostik in den Rehabilitationseinrichtungen derzeit noch deutliche Unterschiede aufweist und differenzierte Analysen zum Zusammenhang von Substanzabhängigkeit und psychischer Komorbidität (z.B. im Rahmen von Wirksamkeitsstudien) erforderlich sind.

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Wessel, Bernd

Titel Dissoziale Persönlichkeitsstörung in der Suchttherapie: Erkennen - behandeln - beenden? Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 33(2012), H. 1, S. 22-25

Text Nicht regelkonformes Verhalten ist beständige Begleiterscheinung der Suchtkrankheit, so dass die zunehmende Beachtung, welche die Suchthilfe der Dissozialität schenkt, verwundern mag. Andererseits, das macht auch der Blick auf eine Vielzahl erfolgreich behandelter oder in Selbsthilfegruppen engagierter Patienten unterstreichen, verhält sich die Mehrzahl der Menschen "prosozial" - tolerant, einfühlsam und hilfreich (H.-L. Kröber 2011). Das gilt insbesondere auch für Patienten während der Suchttherapie und steht nicht im Widerspruch zu Konflikten mit dem Gesetz in die Vorgeschichte. Hintergrund für die gleichwohl zunehmende Beschäftigung der Suchthilfe mit Dissozialität mögen die Verknappung der Ressourcen, Verkürzung der Therapiezeit und höhere Anforderung an (sichtbare!) Effizienz sein, wodurch der Sinn einer Behandlung bei Widerstand gegen ein klares therapeutisches Regelwerk augenscheinlich in Frage gestellt wird.

Autor Wessel, Theo

Titel Casemanagement zur Förderung von Teilhabe für Menschen mit Doppeldiagnosen Standort reg
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 318-325

Text

Autor Wrege, Johannes; Borgwardt, Stefan

Titel Neuropsychiatrische Grundlagen der Komorbidität Standort reg
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen
Stuttgart: Kohlhammer, 2014
S. 39-51

Text

Komorbidität bei Abhängigkeitserkrankungen

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Wuensch, Stephanie

Titel "Hasch mach lasch, aber alles kann gut werden oder Gefühle, die vernichten, sucht Opiate, die es richten":
Behandlungserfahrungen mit Patienten im Therapiezentrum Psychose und Sucht in Hamburg
in: Sadowski, Harald; Frieder Niestrat (Hrsg.)
Psychose und Sucht: Behandlung und Rehabilitation
Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2010
S. 184-195

Standort reg

Text